

Regenbühelgneise als Bausteine in der Stadt Regen im Bayerischen Wald

Fritz Pfaffl

Zusammenfassung

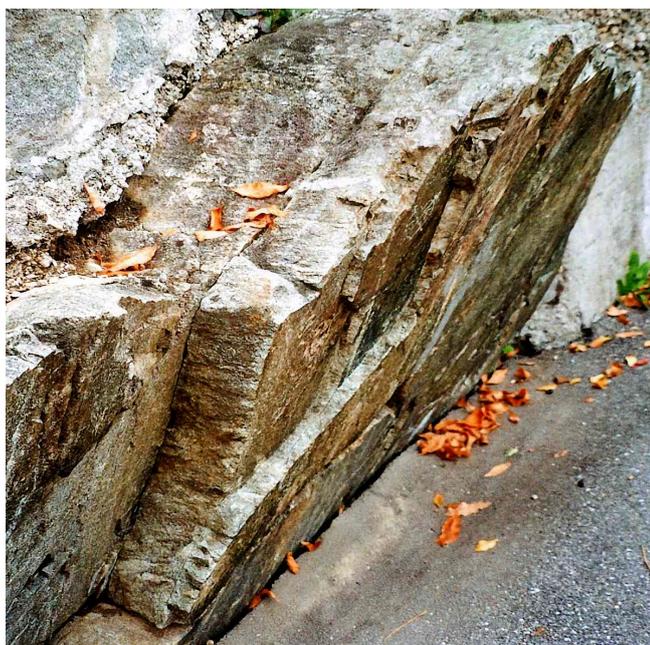
Zwischen der Stadt Regen und der Ortschaft Poschetsried im Südosten finden sich die bewaldeten Regenbühel, die dem lokalen Typgestein den Namen verliehen haben, mit längst verlassenem Steinbrüchen. In den Zeiten des alten Marktes Regen wurden hier Bruchsteine für zahlreiche Hausbauten und Stützmauern gewonnen.

Geologische Entstehung der Regenbühel-Gesteine

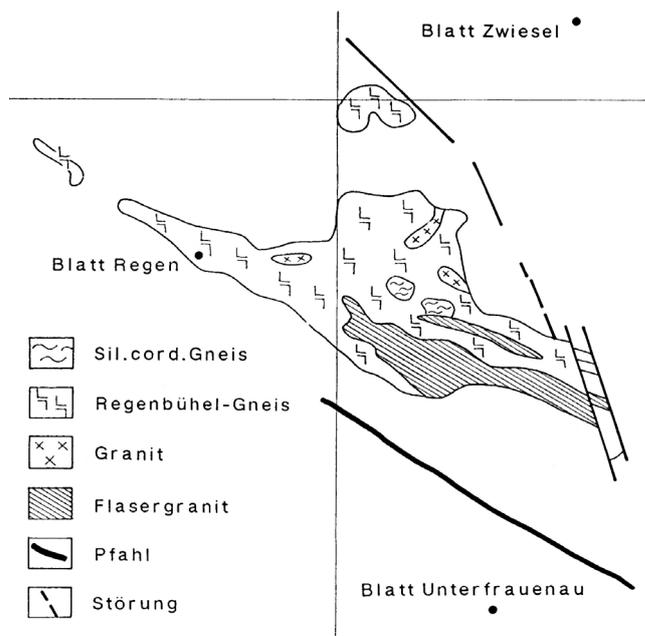
C. W. v. Gümbel hat 1868 in seiner Geognostischen Beschreibung des ostbayerischen Grenzgebirges für den Gesteinskomplex bei der Stadt Regen den Namen „Regenbühel-Gneise“ geprägt, da er das Gestein allen anderen Gesteinsarten NE des Bayerischen Pfahles nicht zuordnen konnte, was bis heute so geblieben ist. In den 1960er Jahren haben B. Grauert (Blatt Regen) und E. Sarwary (Blatt Unterfrauenau) im Rahmen ihrer Diplomarbeiten bei Prof. Georg Fischer (Gesteinskundliches Institut Universität München) die Regenbühelgneise kartiert und petrographisch bearbeitet. Nach (GRAUERT 1967) werden am Riedberg die Gneise von schwarzen, parallel geregelten Amphiboliten (umgewandelte vul-

kanische Gesteine = ehemaliger Basalt) unterlagert (Fundmöglichkeit an einer bestimmten Kurve auf dem Wanderweg am N-Hang des Riedberges). Ein Anteil des Hauptgesteins der moldanubisch monotonen Zone – metatektischer Biotit-Sillimanit-Cordierit-Plagioklas-Granat-Gneis (Neigermühle beim Straßenneubau 2000 im Rahmen der großen Straßenneuordnung mit Folgebebauung zwischen der Neigermühle, Riedberg, Bahnhof Regen und Ausfädelungsbauwerken B11 Rusel-/Badstr.: stärker pinitisierter Cordierit-Almandingneis mit einigen Albit-Helllagen (CAGn bis (C)BPGn)) rahmt den Regenbühel-Gneis im NW bis N ein, außerhalb dem Regenbühel-Körper bis an die Pfahllinie reichend.

Der Regenbühel-Gneis erstreckt sich mehr inselförmig bei Hönigsgrub (verfüllter Steinbruch der Flurbereinigung links vor dem Waldeintritt an der Straße von Hönigsgrub nach Zapfenried) bis über die Stadt Regen nach Bärndorf hinaus. Er war in der jüngsten Zeit eigentlich nur im Rahmen des großen Millennium-Straßenbauwerks (s.o.), vor allem in der ersten Bauphase zwischen dem Riedbergtunnel-WSW-Mundloch und des neuen Industrieviertels S des Bahnhofs zwischen der neuen B11-Trasse und der B85 bzw. der Rinchnacher Str., die das Viertel im Osten begrenzt, zwischen dem Tunnelmundloch und in etwa gegenüber dem Prellbock des Abstellgleises aufgeschlossen. Hier taucht er



Plattenabsondernde Form des Regenbühelgneises in der Mühleite der Stadt Regen. Foto: Pfaffl, 2017.



Lageskizze der Regenbühelgneise im Raum Regen (Zeichnung Pfaffl)

SW in die Pfahlzone ein, die am Rande einen Meta-Pegmatitkörper (PFAFFL & HIRCHE 2000) als Relikt eines CSAGn der monotonen Zone einschließt. Gute, typische Funde gab es vor allem rings ums Mundloch.

Nach (PFAFFL & HIRCHE 2000) und (PFAFFL 2006) sind die Regenbühel-Gneise analog den Gföhler Gneistypen in der moldanubischen Typlokalität von Gföhl im oberösterreichischen Waldviertel. Dort wie auch in der Umgebung des Regenbühl tauchen die Amphibolite und metatektischen Gneise unter die Regenbühel-Gneise unter und ermöglichten mit Sicherheit während der variszischen Orogenese nach einem heftigen Vulkanismus eine Sedimentation, aus deren überwiegend quarzreichen Anteilen durch anatektische Aufheizung die Regenbühel-Gneise mit Gföhler Gneistyp hervorgegangen sind und in der anschließenden Pfahltektonik nicht zu Blastomyloniten (Druckschatten!) verändert wurden, sondern lediglich tektonoblastisch überformt wurden.

Verzeichnis der Alt-Regener Bauten aus Regenbühel-Gneis

- In der Weinberggasse die linke Steinmauer
- In der Pfleggasse Nr. 34 das Mäuerchen des Hauses zur Straßenseite
- Eingang zum Pius-Bierkeller in der Pfleggasse
- Eingang zum Panduren-Bierkeller in der Pfleggasse
- Eingang zum Eiskeller-Bierkeller in der Pfleggasse
- Eingang zum Weißbierkeller in der Pfleggasse
- Eingang zum Breinwirkkeller in der Pfleggasse
- Eingang zum Wintermichlkeller in der Pfleggasse
- Eingang zum Obergroßkeller in der Pfleggasse
- Eingang zum Postkeller in der Pfleggasse
- Eingang zum Eapfekeller in der Pfleggasse
- Eingang zum Ruamkeller in der Pfleggasse
- Eingang zum Scheiflkeller in der Pfleggasse
- Eingang zum Mostkeller in der Pfleggasse
- Linke Hausmauer beim Gasthaus Kinibauer an der Straße beim Postkeller
- Stützmauer an der Straßenkurve unter der Pfarrkirche
- Mauer, wo die früheren Tafeln des Kriegerdenkmals waren; bei der Landgerichts-Apotheke
- Stützmauern bei der Fuchsgasse bei der Bodenmaiser Str. 8
- Alte Friedhofsmauer beim Pfarrhof
- Gelegentlich im Mauerwerk der Pfarrkirche
- In der Mühlleite im Fundament einiger Häuser
- Deggendorfer Str., in die Häuser 2, 6, 12 teilweise Regenbühel-Gneis eingebaut

Schrifttum

- PFAFFL, F. (2006): Zur Petrogenese der Regenbühelgneise NE der Bayerischen Pfahlzone (Regen, mittlerer Bayerischer Wald). - Geol. Bl. NO-Bayern, Bd. 56, S. 57-62, Erlangen.
- PFAFFL, F. (2009): Die Geologie des Bayerischen Waldes. - 2. Auflage, 100 S., Ohetaler Verlag Grafenau.
- PFAFFL, F. (2012): Die Steinbrüche im Bayerischen Wald. -, 166 S., Ohetaler Verlag Grafenau.
- PFAFFL, F. & HIRCHE, TH. (2000): Regenbühelgneise, Granite und Blastomylonite im neuen Aufschlußbereich der Pfahltektonik bei Regen im Bayerischen Wald. - Der Bayerische Wald, Folge 43, S. 24-29, Passau.

Anschrift des Verfassers

Fritz A. Pfaffl
Pfarrer-Fürst-Straße 10
D-94227 Zwiesel

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Der Bayerische Wald](#)

Jahr/Year: 2018

Band/Volume: [31_1-2](#)

Autor(en)/Author(s): Pfaffl Fritz

Artikel/Article: [Regenbühelgneise als Bausteine in der Stadt Regen im Bayerischen Wald 68-69](#)